



zum Thema:

Therapie der wichtigsten Tumorerkrankungen. Was gibt es Neues?

s. 1/1

Klinik für internistische Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin

Dr. med. Ekkehard Eigendorff

KI HILFT BEI DER BEHANDLUNG VON KREBSERKRANKUNGEN

„Freche Fragen an Chefarzte“ im Haus Dacheröden zu neuen Therapien gegen Tumoren

Künstliche Intelligenz wird zunehmend eingesetzt, um die Heilungschancen bei bestimmten Tumorerkrankungen zu verbessern. „Vor allem bei der Behandlung von Brustkrebs helfen neuartige Computerprogramme bei der Vorhersage, welchen Nutzen bspw. der Einsatz einer Chemotherapie bringt. Damit kann gleichfalls das Rückfallrisiko gesenkt werden.“ Dies sagte Dr. Ekkehard Eigendorff als Chefarzt der Klinik für internistische Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin der Zentralklinik Bad Berka im Erfurter Haus Dacheröden. „Natürlich ersetzen alle neuen Techniken nicht das persönliche Gespräch zwischen den behandelnden Ärzten und den Patienten. Nur so ist ein wirkungsvolles medizinisches Vorgehen möglich, das auf den individuellen Krankheitsverlauf abgestimmt ist“, ergänzte Dr. Eigendorff.

Insgesamt sind Tumorerkrankungen in Deutschland auf dem Vormarsch. „Das hat vor allem mit dem Älterwerden zu tun, denn Krebs trifft vor allem Menschen im höheren Alter. So ist Krebs in Deutschland die zweithäufigste Todesursache nach Erkrankungen am Herz-Kreislauf-System. Im Jahr 2021 gingen 229.068 aller Sterbefälle auf bösartige Neubildungen zurück (124.006 Männer und 105.062 Frauen). Das entspricht 22,38 % aller Todesfälle. Am häufigsten führten dabei Krebserkrankungen der Bronchien und der Lunge, der Genital- und Harnorgane sowie der Leber, der Gallenwege und des Pankreas zum Tod. Im Jahr 2020 machten bösartige Neubildungen 23,5 % aller Sterbefälle aus.

„Inzwischen besteht für 40 % aller Deutschen ein Risiko, an Krebs zu erkranken. Dabei ist es der modernen Medizin in den letzten Jahren allerdings gelungen, selbst bei nicht heilbaren Varianten die Lebenserwartung sowie die Lebensqualität deutlich zu verbes-

sern“, so Dr. Eigendorff. Das allerdings habe seinen Preis und führe zu einem deutlichen Anstieg der Kosten für die Behandlung sowie die Medikamente. In den letzten Jahren hat sich der finanzielle Aufwand so gut wie verdoppelt. Inzwischen entfallen rund 20 % aller Pharmaausgaben auf Krebserkrankungen – bei einem Anteil von nur 0,5 % aller Verordnungen. Allein eine spezielle neuartige Therapie gegen Lungenkrebs kann bis zu 200 000 Euro kosten.

Erfolgreiche neue Methoden der Behandlung von Tumoren konzentrieren sich laut Dr. Eigendorff auf die drei Schwerpunkte: Operationen, Systemtherapie sowie Bestrahlungstechniken. In allen drei Varianten sei es gelungen, schonender, kürzer und präziser zu agieren. „So werden zunehmend so genannte Schlüsselloch-Operationen eingesetzt, wodurch die Patienten schneller wieder das Krankenbett verlassen können“, erläutert der Chefarzt. Auch wird ein OP-Roboter bei ganz speziellen Tumorerkrankungen etwa an der Speiseröhre, im Beckenbereich oder bei Prostataeingriffen genutzt. „Solche Roboter sind kein Allheilmittel und haben bisher – bei hohen Kosten – wenig handfeste Vorteile gegenüber klassischen Eingriffen. Ihr Anteil wird aber in Zukunft zunehmen“, blickt Dr. Eigendorff voraus. Er machte zugleich konkrete Vorschläge, das Krebsrisiko aus eigener Kraft zu mindern. Dazu gehören aus seiner Sicht vor allem der Verzicht auf Rauchen und zu viel Alkohol ebenso, wie gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und guter Schlaf. Als gute Ergänzung der klassischen Medizin sieht Dr. Eigendorff in manchen Fällen die so genannten alternativen Methoden. Dazu zählt er Yoga ebenso wie die Nutzung von Misteln, Vitamin D, Selen oder hoch konzentriertem Ginseng. „Das bringt bei manchen Patienten eine Verbesserung des Wohlbefindens und ist deshalb zu begrüßen. Ein alleiniger Einsatz aber ist aus medizinischer Sicht abzulehnen. Hier ist vor allem ein gutes Ärzte-Team gefragt“, warnt Dr. Eigendorff vor zu viel Euphorie.